



*Auf dem Weg zum  
systematischen Umweltmanagement*

# Umweltbericht 2001 der Bundesverwaltung



**RUMBA**  
Ressourcen- und Umweltmanagement  
der Bundesverwaltung

---

**Einführung**

**Auf dem Weg zum systematischen  
Umweltmanagement**

**3**

---

**Zielsetzung und Organisation**

**RUMBA - das Umweltmanagement  
der Bundesverwaltung**

**4**

---

**Produktbezogenes Umweltmanagement**

**Produkte und Dienstleistungen für die  
Öffentlichkeit**

**6**

**Produkte und Dienstleistungen für andere  
Bundesstellen**

**9**

---

**Betriebliches Umweltmanagement**

**Gesamtkennzahlen der Bundesverwaltung**

**10**

**Umweltorientierter Betrieb der einzelnen  
Bundesstellen**

**12**

---

**Ausblick**

**Zielsetzungen für die nächste Berichtsperiode**

**14**

**Weitere Informationen**

**14**

---

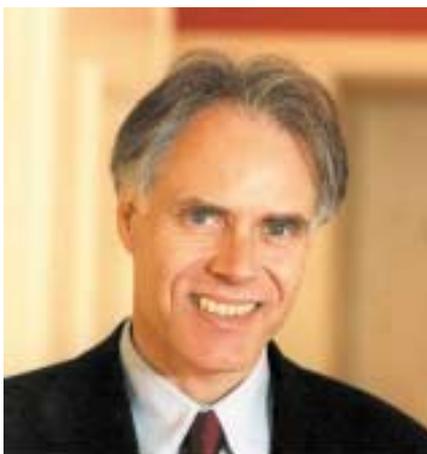
**Anhang**

**Die Bundesverwaltung im Überblick**

**15**

---

## Auf dem Weg zum systematischen Umweltmanagement



*Liebe Leserinnen und Leser*

*Sie haben eine Neuerscheinung vor sich: Mit dem Umweltbericht 2001 legt die Bundesverwaltung erstmals systematisch Rechenschaft über ihre Beiträge zur Schonung der Umwelt ab.*

*Sie tut dies schon nur wegen ihres Umfangs: Die Bundesverwaltung hat mit rund 41'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Energie- und Ressourcenverbrauch einen bedeutenden Umwelteinfluss. Nicht zu unterschätzen ist die Beschaffung und damit die Nachfrage des Bundes nach ökologischen Produkten und Dienstleistungen. Wesentliche Umwelteinflüsse hat die Verwaltung ebenfalls bei der Anregung und Umsetzung gesetzlicher Vorgaben, bei ihrer Informationstätigkeit und beim Erbringen von Dienstleistungen.*

*Dies sind die Gründe, weshalb sich der Bundesrat im März 1999 verpflichtet hat, die Umweltaktivitäten der Bundesverwaltung systematisch zu verstärken.*

*Es ist ja nicht so, dass sich ökologisch bewusstes Verhalten im Arbeitsalltag einfach dank „richtiger“ Überzeugung und deshalb automatisch einstellen würde. Wir sind angewiesen auf genaue Zahlen, auf Information und Feedback und vor allem auf ein gemeinsames System, mit dem wir die lokalisierten Probleme dann auch dauerhaft angehen können.*

*Dass ein grosses Potenzial für ökologische Verbesserungen vorhanden ist, zeigte mir ein Blick nur schon auf Seite 11 dieses Berichtes: Immer seltener drucken oder kopieren wir auf Recyclingpapier, immer häufiger dafür auf weisses oder farbiges. Und: Weniger als ein Drittel aller Dienstreise-Kilometer legen wir per Bahn zurück; mehr als ein Drittel hingegen im Auto! Dies ist ökologisch unbefriedigend, dies wollen wir – siehe Umweltziele auf Seite 14 – zugunsten der Bahn verbessern.*

*Bis im Jahr 2005 soll das Ressourcen- und Umweltmanagement der Bundesverwaltung (RUMBA) flächendeckend eingeführt sein. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich bisher schon für eine umweltbewusstere Verwaltung eingesetzt haben, aber auch allen, die sich nun mit RUMBA einen Ruck geben.*

*Moritz Leuenberger*

*Bundespräsident*

### Zu diesem Umweltbericht

Der vorliegende Bericht bezieht sich grundsätzlich auf alle Organisationseinheiten der Bundesverwaltung gemäss Anhang des Berichts. Auf diejenigen Einheiten, die mit dem Programm RUMBA bereits ein systematisches Umweltmanagement eingeführt oder damit begonnen haben (im Anhang orange markiert) wird detaillierter eingegangen.

Der Umweltbericht ist eine Zusammenfassung und beispielhafte Darstellung der Umweltaktivitäten der Bundesverwaltung.

### Für weitere Informationen:

<http://rumba.admin.ch>

(Intranet der Bundesverwaltung)

[www.rumba.admin.ch](http://www.rumba.admin.ch)

(Internet, ab März 2002)

# RUMBA - das Umweltmanagement der Bundesverwaltung

RUMBA ist das Programm zur Einführung eines systematischen "Ressourcen- und Umweltmanagements der Bundesverwaltung". RUMBA beruht auf dem Bundesratsbeschluss vom 15. März 1999.

Das Hauptziel von RUMBA ist die kontinuierliche Verminderung von Umweltbelastungen bei den Produkten und Leistungen sowie im betrieblichen Bereich der Bundesverwaltung.

Zudem soll das Programm RUMBA:

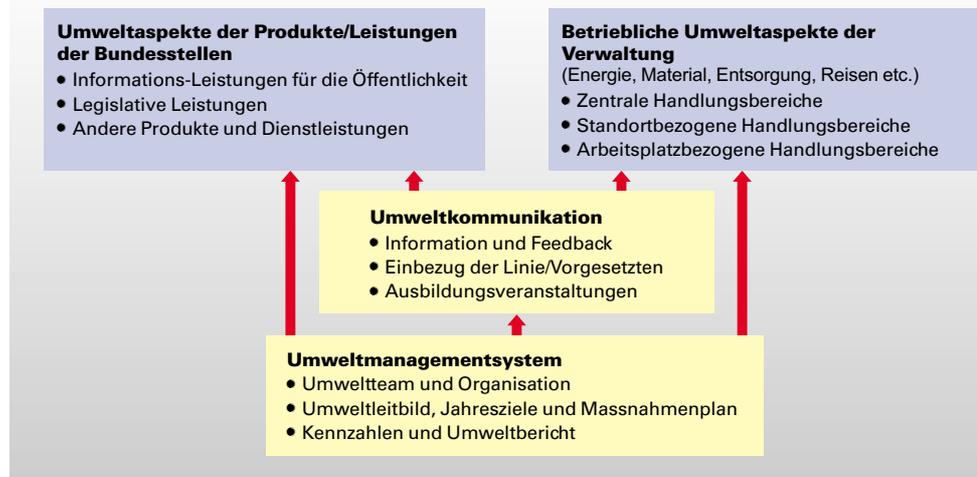
- eine Vorbildfunktion des Bundes im Umweltbereich ermöglichen,
- zu Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen beitragen,
- die Umweltaktivitäten der Bundesverwaltung koordinieren,
- Motivation und Eigeninitiative der Mitarbeitenden fördern,
- einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Wie Erfahrungen in Industrie, Dienstleistungsunternehmen und Verwaltungen zeigen, erfordern diese Ziele ein Umweltma-

nagement, das ins gesamte Management der jeweiligen Organisationseinheit integriert ist. Die untenstehende Figur zeigt die Handlungsbereiche, durch welche im Programm RUMBA Umweltbelastungen schrittweise vermindert werden. Es geht dabei um die Umweltauswirkungen der Produkte resp. Leistungen sowie um die betrieblichen Umwelt-

aspekte (Ressourcenverbrauch und Emissionen der Verwaltung). Unterstützt werden diese primären Handlungsbereiche durch Massnahmen zur internen Umweltkommunikation sowie durch das Umweltmanagementsystem.

## Die Handlungsbereiche im Umweltmanagement



## Wie ist RUMBA organisiert?

Im Rahmen des Programms RUMBA hat jede Organisationseinheit des Bundes (s. Anhang) nach vorgegebenen Richtlinien ihr eigenes Umweltmanagement aufzubauen.

Auf Stufe Bund übernimmt die *Generalsekretärenkonferenz (GSK)* die Steuerung des Programms RUMBA. Zu ihren Aufgaben gehört die Koordination zwischen den Organisationseinheiten, die Berichterstattung an

den Bundesrat sowie die Anträge für Führungsentscheide. Die *Koordinationsgruppe RUMBA* (Leitung UVEK), in der Kontaktpersonen jedes Departementes und der Bundeskanzlei vertreten sind, leistet Vorbereitungsarbeiten für die GSK:

- Terminplanung zur Einführung von RUMBA in den einzelnen Bundesstellen.
- Einheitliche Vorgaben für die Kennzahlen

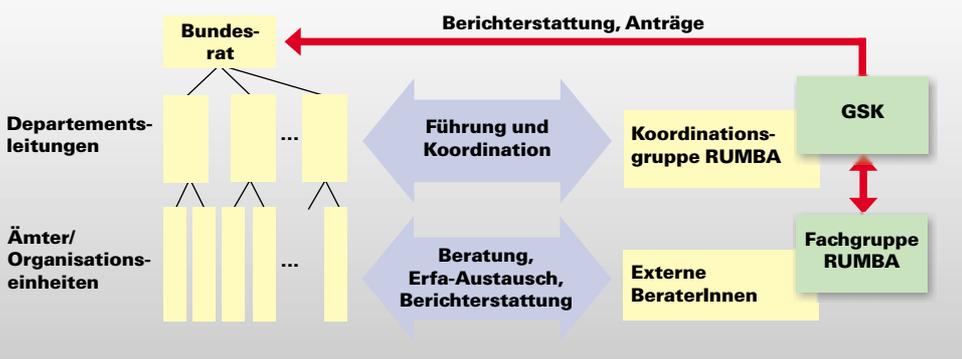
und den jährlichen Umweltbericht jeder Organisationseinheit.

- Bewertung des Programms RUMBA (Management-Review) gemäss dem zweijährlichen Umweltbericht der gesamten Bundesverwaltung.

Die *Fachgruppe RUMBA*, unter Leitung des BBL, unterstützt die operative Einführung und Kontinuität des Umweltmanagements wie folgt:

- Gezielte Information und Motivation der Hauptakteure,
- Erarbeitung von Leitlinien, Checklisten und Ausbildungsunterlagen,
- Beratung / Betreuung der Organisationseinheiten bei der Einführung,
- Überwachung des Programmverlaufs und Erstellung des zweijährlichen Umweltberichts,
- Sicherstellen der Umweltkommunikation in der gesamten Bundesverwaltung, z.B. über die RUMBA-Website und Erfahrungsaustausch.

## Durchführung und Organisation des Programms RUMBA



## RUMBA in den einzelnen Bundesstellen

Jede Organisationseinheit ist für die Einführung ihres Umweltmanagements nach RUMBA verantwortlich. In dieser Aufgabe wird sie von der Fachgruppe RUMBA, resp. externen BeraterInnen unterstützt.

### 1. Organisation

Die Geschäftsleitung (Direktion) der Bundesstelle schafft durch ihr Engagement die wichtigste Voraussetzung zur erfolgreichen Umsetzung von RUMBA. Zu ihrer Unterstützung setzt sie ein Umweltteam ein.

### 2. Analyse der Umweltauswirkungen

Die Umweltauswirkungen des verwaltungsspezifischen Bereichs (Räumlichkeiten, Büroarbeitsmittel, Dienstreisen) werden anhand vorgegebener Kennzahlen und Hilfsmittel analysiert. Die Bundesstelle beurteilt auch die Umweltauswirkungen ihrer Produkte/Dienstleistungen inkl. Verordnungen und Weisungen.

### 3. Umweltleitbild

Die Bundesstelle verpflichtet sich auf ihr spezifisches Umweltleitbild.

### 4. Umweltziele und Massnahmenplan

Jährliche Umweltziele und ein konkreter Massnahmenplan setzen die Prioritäten zur Umsetzung des Leitbildes.

### 5. Implementierung und Durchführung

Dazu gehört die Umsetzung der Umweltmassnahmen sowie die laufende interne Kommunikation zur Sensibilisierung der

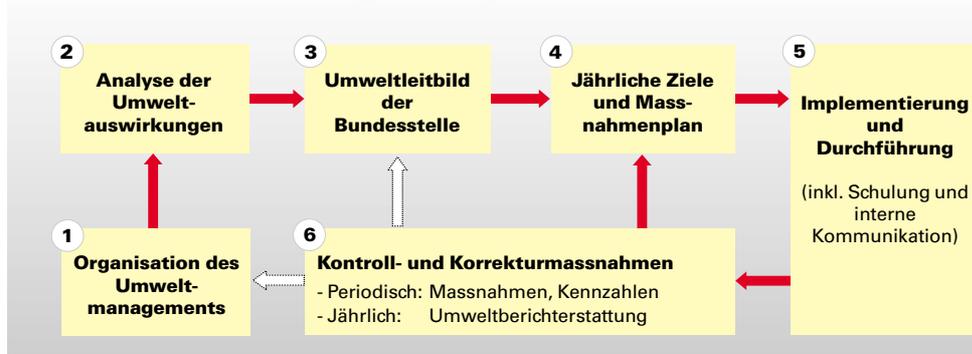
MitarbeiterInnen für ein umweltbewusstes Verhalten.

### 6. Kontroll- und Korrekturmassnahmen

Die Umsetzung der Massnahmen und die definierten Kennzahlen werden periodisch überprüft, und jährlich wird ein Umweltbericht zuhanden der Fachgruppe RUMBA erstellt.

Jede Bundesstelle entscheidet selbst, ob sie ihr Umweltmanagementsystem nach der Norm ISO 14001 ausbaut und allenfalls zertifizieren lässt.

## Ablauf des Umweltmanagements je Bundesstelle



## Stand der Einführung von RUMBA

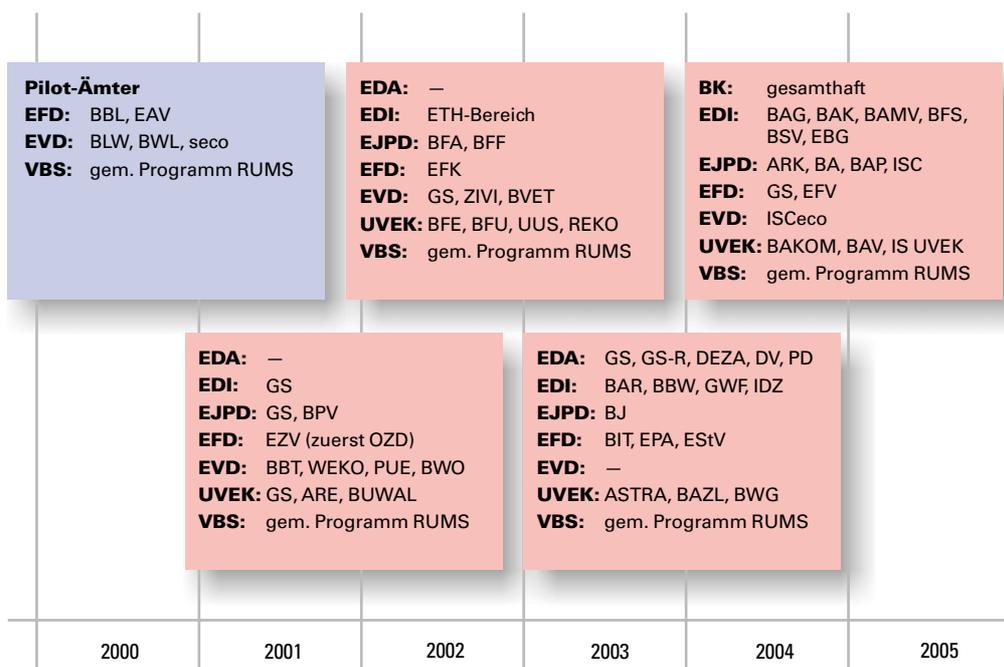
Gemäss Bundesratsbeschluss vom 15. März 1999 haben alle Organisationseinheiten der Bundesverwaltung bis 2005 ein Umweltmanagement gemäss Programm RUMBA einzuführen. Für Einheiten, die per Leistungsauftrag geführt werden (s. Anhang), ist der Termin im Leistungsauftrag festzulegen.

Nebenstehende Figur zeigt den Umsetzungsplan von RUMBA, auf den sich die beteiligten Departemente und Bundesstellen festgelegt haben. Die gestaffelte Einführung über die nächsten Jahre ermöglicht der Fachgruppe RUMBA eine effiziente Unterstützung der einzelnen Bundesstellen.

In jeder Organisationseinheit erstreckt sich der Aufbau des Umweltmanagementsystems mit den oben aufgeführten Schritten 1 bis 6 normalerweise über etwas mehr als ein Jahr.

Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) realisiert RUMBA im Rahmen seines umfassenden Raumordnungs- und Umweltmanagementsystems RUMS (Details siehe Seite 8 oben).

## Umsetzungsplan des Programms RUMBA



Die Abkürzungen sind auf Seite 15 erläutert

## Produkte und Dienstleistungen für die Öffentlichkeit

Die Bundesverwaltung unterscheidet, wie andere Dienstleistungsunternehmen auch, zwischen produktbezogenem und betrieblichem Umweltmanagement. Betriebliche Aspekte (Infrastruktur und Ressourcen zur Bereitstellung der Produkte/Dienstleistungen) werden auf Seite 10 bis 13 des Berichts behandelt.

Zum produktbezogenen Umweltmanagement der Bundesstellen gehören:

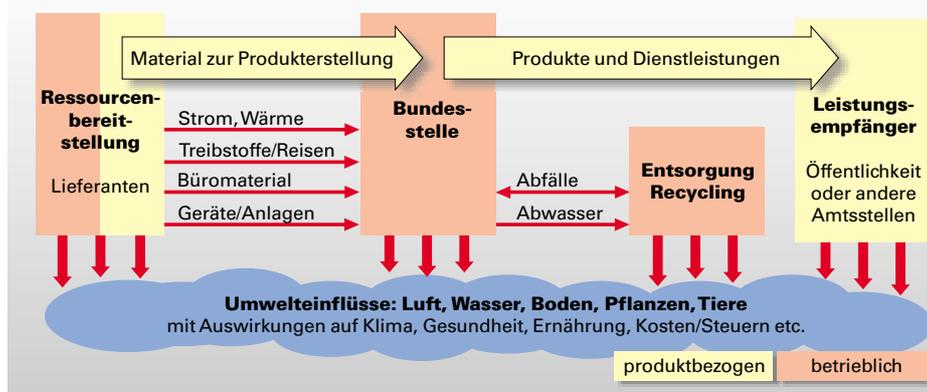
- Informations-Leistungen für die Öffentlichkeit über umweltrelevante Themen, mit entsprechender Sensibilisierung und Auswirkung,
- Legislative Leistungen, d.h. Einflussmöglichkeiten vieler Bundesstellen auf umweltrelevante Rahmenbedingungen der Gesellschaft,
- weitere Produkte/Dienstleistungen wie z.B. Planung und Bau grosser Infrastrukturanlagen.

Das Umweltmanagement umfasst Analysen, Zielsetzungen und Controlling im Bereich solcher Produkte.

Der Bundesrat hat 1997 in seiner Strategie "Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz" Handlungsfelder zum produktbezogenen Umweltmanagement festgehalten. Darin wurden unter anderem ökologisch orientierte Massnahmen in folgenden Bereichen postuliert: Energiepolitik, Wirtschafts- und Konjunkturförderung, Förderung von Labels, ökologische Steuerreform, Finanzierungskonzept im Verkehrsbereich, Agrarreform sowie "Aktionsplan Umwelt und Gesundheit". Ein Zwi-

schenbericht 2000 des Bundesrates zeigt den Stand der Umsetzung dieser Massnahmen. Zur Zeit wird die Einführung einer integrierten Produktpolitik des Bundes geprüft. Auf den folgenden Seiten werden je Departement der Bundesverwaltung ein bis zwei ausgewählte Produkte/Dienstleistungen einer Organisationseinheit dargestellt, die gezielt zur ökologischen Nachhaltigkeit beitragen.

### Umweltmanagement



Beispiele aus dem UVEK

### Umweltschutzgesetz und "Energie 2000" mit Wirkungen

Zu den Produkten des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) gehören vor allem die Mitgestaltung und Umsetzung gesetzlicher Rahmenbedingungen, um den Mensch und die Umwelt zu schützen. Als Beispiel sei die Gesetzgebung zur Luftreinhaltung erwähnt. Die heutige Luftverschmutzung führt zu Atemwegkrankungen und

3'800 vorzeitigen Todesfällen pro Jahr. Zudem resultieren Ernteeinbussen von 5 bis 15% und von den Verursachern nicht gedeckte Folgekosten von über 4 Mia. CHF.

In den letzten Jahren trafen Bund, Kantone und Gemeinden eine Vielzahl von Massnahmen, um über 150 Luftschadstoffe möglichst an der Quelle zu begrenzen. Dabei wurden wesentliche Erfolge erzielt: Gegenüber dem Höchststand konnten die Emissionen von SO<sub>2</sub> um 80%, von NO<sub>x</sub> um 40% und von VOC um 50% verringert werden. Heute sind bei SO<sub>2</sub> und bei CO die gesundheitsverträglichen Grenzwerte eingehalten.

Doch weiterhin besteht Handlungsbedarf zur Verminderung übermässiger Schadstoffbelastungen. Um Gesundheit und Umwelt zu schützen, hat der Bundesrat die im Kasten aufgeführten Reduktionsziele festgelegt.

Auch die Leistungen des Bundesamtes für Energie (BFE) sind von hoher Umweltrele-

vanz. Ein Beispiel ist das Programm "Energie 2000": Basierend auf freiwilligen Massnahmen und gesetzlichen Rahmenbedingungen wurde von 1990 bis 2000 mit einem Budget von 558 Mio. CHF Energie im Wert von 4,4 Mia. CHF eingespart.

Zwei der Ziele für den Zeitraum 1990 bis 2000 hat "Energie 2000" erreicht: Beschränkung des Stromwachstums auf unter 16% (Ist: +12%) sowie Steigerung des Anteils erneuerbarer Stromerzeugung auf 0,5% (Ist: 0,7%). Nicht erreicht wurde die Stabilisierung des fossilen Energieverbrauchs (Ist: +8,9%) und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Wärmeerzeugung auf 3% (Ist: 2,1%).

Anfangs 2001 wurde "Energie 2000" nahtlos in das Nachfolgeprogramm "Energie-Schweiz" überführt. Dieses soll die energie- und klimapolitischen Ziele der Schweiz erreichen und eine nachhaltige Energieversorgung einleiten.

#### Luftschadstoffe weiter reduzieren

Notwendige Ziele der Emissionsreduktion in der Schweiz gegenüber dem Jahr 2000:

Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )	<b>kein Wiederanstieg</b>
Stickoxide (NO <sub>x</sub> )	<b>60% vermindern</b>
flüchtige organische Verbindungen (VOC)	<b>50% vermindern</b>
Lungengängiger Feinstaub (PM10)	<b>50% vermindern</b>
Ammoniak (NH <sub>3</sub> )	<b>40-50% vermindern</b>
Krebs erregende Schadstoffe	<b>vermindern so weit technisch möglich</b>

Beispiel aus dem EDA

### Umweltaspekte in der Entwicklungszusammenarbeit

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt seit Jahren Auslandprojekte, die auch eine ökologisch nachhaltige Entwicklung fördern.

Bei mehreren Projekten geht es um die Risikominderung im Umgang mit gefährlichen Chemikalien. Zum Beispiel wurde in Ägypten ein zentrales Informationsmanagementsystem mit Datenbanken über toxische Substanzen aufgebaut. Oder im Kleinbergbau in Südamerika wurden Technologien eingeführt, welche die Verwendung von Quecksilber verringern resp. vermeiden. All diese

Projekte, die seit 1992 mit insgesamt 42 Mio. CHF unterstützt wurden, stärkten das Know-how der lokalen Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung.

Andere Programme haben das Ziel, die Biodiversität in Südamerika und Afrika zu bewahren. Im kolumbianischen Regenwald werden Einheimische in nachhaltiger lokaler Wirtschaftsweise und der Nutzung ihrer Landrechte gefördert. In Nordafrika wird einheimisches Wissen über Heilpflanzen gesammelt und nachhaltig genutzt. Ebenfalls in Afrika ist mit Hilfe der DEZA eine gezielte,

biologische Bekämpfung von Heuschrecken möglich geworden. Dies als Alternative zum bisher üblichen, gesundheits- und umweltschädlichen Chemieeinsatz. Für die Biodiversität wurden seit 1992 rund 85 Mio. CHF investiert.



Beispiel aus dem EDI

### Umweltausbildung an der ETH

Der ETH-Bereich umfasst die beiden Hochschulen in Zürich und Lausanne mit rund 8000 Mitarbeitenden und vier Forschungsanstalten mit rund 2500 Mitarbeitenden. Alle Produkte des ETH-Bereichs haben einen starken Bezug zum Thema Umwelt: die wissenschaftlich-technische Aus- und Weiterbildung, die Forschung und Nachwuchsförderung sowie die speziellen Dienstleistungen.

Hier soll nur ein Beispiel im Ausbildungsbereich herausgegriffen werden: Der Studiengang Umweltnaturwissenschaften an der ETH-Zürich. Seit 1992 schlossen jährlich 60 bis 75 Studierende diesen Umweltlehrgang nach 10 Semestern mit Diplom ab. Das Stu-

dium beinhaltet neben den biologischen, chemischen und physikalischen Umweltaspekten die Themen Umweltsysteme, Umweltschutz, Umweltsociologie und -technologie. Gemeinsam bearbeiten zudem alle Studierenden eines Lehrgangs eine interdisziplinäre Fallstudie. Das Thema 1999/2000 war "Ökoeffizientes Handeln der SBB – Zukunft Schiene Schweiz". Ein internationales Gremium würdigte diese Ausbildung als weltweit führend dank ihrem innovativen Konzept.



Beispiel aus dem EVD

### Nachhaltigkeit der Landwirtschaftspolitik

Basierend auf dem Landwirtschaftsgesetz von 1998 hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die neue Landwirtschaftspolitik mitzugestaltet und umzusetzen. Diese Leistungen des BLW sind in hohem Masse umweltrelevant.

2000 hat das BLW erstmals seinen jährlichen Agrarbericht unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit erstellt. Der Bericht zeigt anhand ökonomischer, sozialer und ökologischer Indikatoren auf, wie sich die Agrarpolitik auf diese drei Dimensionen der Nachhaltigkeit auswirkt.

Dank ökologischen Direktzahlungen und entsprechender Bildung, Forschung und Beratung haben die ökologischen Leistungen der Landwirtschaft zugenommen und der Einsatz umweltbelastender Stoffe ist zurückgegangen. Dies belegen die nebenstehenden ausgewählten Indikatoren für das Jahr 1999.

#### Ökologische Leistungen

	1993	1999
<b>IP-Betriebe</b> (Flächenanteil)	<b>16%</b>	<b>88%</b>
<b>Bio-Betriebe</b> (Flächenanteil)	<b>1,8%</b>	<b>7,3%</b>
Ökologische Ausgleichsflächen (ha)	49'500	88'500
Tiere mit Auslauf im Freien	91'412	538'667

#### Umweltbelastungen

<b>Stickstoffbelastung</b>	<b>-25%</b> seit 1985
<b>Phosphorbelastung</b>	<b>-11'000 t</b> seit 1990
<b>Pflanzenschutzmittel</b>	<b>-30%</b> seit 1990
<b>Methan</b> (pro kg Milch)	<b>-26%</b> seit 1980

Beispiel aus dem VBS

### Luftwaffe vermindert Lärm und Emissionen

Der Schutz unserer Umwelt wird heute als Element einer zukunftsfähigen Schweiz und damit als Teil der Sicherheitspolitik anerkannt. Zugleich sind die Tätigkeiten von VBS und Armee in hohem Masse umweltrelevant. Sie beeinflussen rund 6% des nationalen Territoriums, einschliesslich vieler ökologisch wichtiger Standorte. Auch ist die militärische Ausbildungstätigkeit vielerorts mit Lärmbelastung der Bevölkerung verbunden. Zudem sind die Stoff- und Energieströme sehr bedeutend: Es werden 0,5% aller fossilen Energieträger der Schweiz verbraucht.

Die Departementsleitung des VBS hat deshalb Ende 1999 beschlossen, ein umfassendes Raumordnungs- und Umweltmanagementsystem (RUMS) einzuführen. Dieses basiert auf der Norm ISO 14001 und umfasst alle Bereiche des VBS und wo betroffen auch

die Armee. Die Auflagen von RUMBA werden innerhalb des RUMS vollumfänglich berücksichtigt.

Die Implementierung von RUMS erfolgt in Form von strategischen Zielen und Jahreszielen in allen Einheiten des VBS. Diese sind daran, RUMS entsprechend ihrem Tätigkeitsbereich aufzubauen oder in bereits bestehende Managementsysteme zu integrieren. Das Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe sowie

die Gruppe Rüstung sind bereits zertifiziert (ISO 9001 und ISO 14001). Beispiel einer wirkungsvollen Umwelt- und Kostensenkungsmassnahme ist der neue Flugsimulator für F/A-18-Jets in Payerne (s. Bild). Damit werden über 1'200 Flugstunden und mehr als 5 Mio. Liter Flugpetrol mit den entsprechenden Emissionen eingespart. 6% vom Stromverbrauch des Simulators werden durch das unten sichtbare Solarzellendach erzeugt.



Beispiel aus dem EJPD

### Standards für Umweltmanagement in der Wirtschaft

Jährlich lassen in der Schweiz rund 100 Firmen ihr Umweltmanagementsystem nach der internationalen Norm ISO 14001 zertifizieren. Ende 2000 besaßen 609 Unternehmen dieses Zertifikat. Für die Zertifizierung sind private Stellen zuständig, die von der Schweizerischen Akkreditierungsstelle (SAS)

begutachtet und akkreditiert werden. Mit der Akkreditierung wird offiziell bestätigt, dass die Zertifizierungsstelle in der Lage ist, Umweltmanagementsysteme nach internationalen Anforderungen fachkompetent zu zertifizieren. Dadurch erhalten die Zertifikate die notwendige Glaubwürdigkeit. Heute sind in

der Schweiz neun Zertifizierungsstellen für ISO 14001 akkreditiert. Die Schweizerische Akkreditierungsstelle ist Teil des Bundesamtes für Metrologie und Akkreditierung (METAS). Weitere Informationen: [www.sas.ch](http://www.sas.ch)

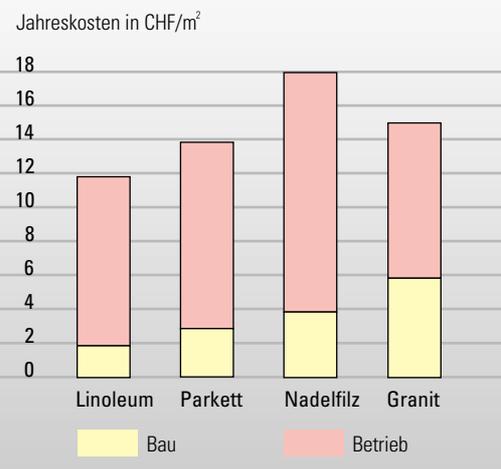
Beispiel aus dem EFD

### Impulse für ökologisches Bauen in der Schweiz

Die Bundesverfassung verpflichtet uns, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Die "Koordination der Bau- und Liegenschaftsorgane des Bundes" (KBOB) publiziert 3 bis 4 mal jährlich Empfehlungen zum nachhaltigen Bauen. Diese unterstützen Bauherren und Planende, bei Bauleistungen den Schutz der Umwelt, die sozialen Bedürfnisse und die wirtschaftliche Effizienz über den gesamten Lebenszyklus zu berücksichtigen. Weitere Informationen: [www.admin.ch/kbob](http://www.admin.ch/kbob)

*Beispiel einer KBOB-Empfehlung:*  
"Bodenbeläge im Bürobau – ein Vergleich von 13 Belägen über 50 Jahre". Berücksichtigt werden Kosten und Ökologie von Rohstoffen, Herstellung, Verarbeitung auf der Baustelle, Reinigung, Unterhalt, Ersatz und Entsorgung der Bodenbeläge. Hohe Jahreskosten – gemäss nebenstehender Grafik vor allem durch die Reinigung in der Betriebsphase beeinflusst – führen auch zu höheren Umweltbelastungen.

### Kosten/Ökologie ausgewählter Bodenbeläge



## Produkte und Dienstleistungen für andere Bundesstellen

Einige Organisationseinheiten der Bundesverwaltung erbringen nicht primär Leistungen für die Öffentlichkeit, sondern verwaltungsinterne Unterstützungsleistungen für

alle anderen Bundesstellen. Bei diesen zentral erbrachten Funktionen handelt es sich um die Bereitstellung der notwendigen Räumlichkeiten, Informatikleistungen und Büro-

ausrüstungen sowie Mobilitätsangebote für Dienstreisen.

### Bereitstellung der Räumlichkeiten

Das Immobilienmanagement der Bundesverwaltung wird wahrgenommen:

- im Hochschulbereich vom ETH-Rat,
- im übrigen zivilen Bereich vom Bundesamt für Bauten und Logistik,
- im Militärbereich vom Generalstab und vom Bundesamt für Armeematerial und Bauten.

Diese Stellen sind für alle Funktionen von der Standortüberprüfung bis zur Gebäudereinigung verantwortlich. Sie haben dabei nicht nur Benutzeranforderungen und Wirtschaftlichkeit, sondern auch ökologische und kulturelle Aspekte zu berücksichtigen.

Beispielhaft ist der Neubau des Bundesamtes für Statistik in Neuenburg, der mit dem schweizerischen und europäischen Solarpreis ausgezeichnet wurde. Durch die Stand-

ortwahl beim Bahnhof ist sichergestellt, dass bei diesem Gebäude der Berufsverkehr der Angestellten nicht zur grössten Umweltbelastung wird. Bei der Konstruktion wurde die graue Energie der Baumaterialien und der laufende Energieverbrauch des Gebäudes minimiert. Die Sommerwärme der Dach-Sonnenkollektoren wird in einem Wassertank gespeichert und im Winter zur Heizung benützt.

Ein weiteres Beispiel ist die Abfallbewirtschaftung, die ab 1994 schrittweise in 197 Gebäuden der Bundesverwaltung im Raum Bern eingeführt wurde: Altpapier und übrige Abfälle werden in speziellen Behältern getrennt gesammelt und entsorgt. Kehrichtmenge und entsprechende Umweltbelastung aus diesen Gebäuden verminderten sich damit um 50 bis 80%.



### Informatik und Büroausrüstung

Zu den grössten Umweltbelastungen der Bundesverwaltung gehört der Stromverbrauch. Informatik und Bürogeräte tragen wesentlich dazu bei.

In der Beschaffungskommission des Bundes (BKB) ist u.a. das BUWAL vertreten. Dessen "Fachstelle für umweltorientierte Beschaffung" unterstützt interessierte Beschaffungsverantwortliche bei der Berücksichtigung ökologischer Aspekte auch im Bereich Informatik und Büroausrüstung.

Für die operativen Beschaffungen im zivilen Bereich (ohne ETH) ist das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) zuständig. Der Katalog des Büromaterials wird schon seit Jahren auch aus ökologischer Sicht optimiert (z.B. Vermeiden von PVC und VOC). Seit Mitte 2000 erfolgt bezüglich Produktebeschaffung ein systematisches Umweltmanagement, das sich am Umweltleitbild, der Beschaffungspolitik und dem "Massnahmenplan Umwelt" des BBL ausrichtet.

Für die Beschaffung der Büroinformatik erarbeitet das BBL zusammen mit den Informatikorganen des Bundes einen Energie/Umwelt-Standard. Dies entspricht der konkreten Forderung des neuen Programms "Energieschweiz", mit der Einkaufspolitik der öffentlichen Hand vorab bei elektronischen Geräten die Energieeffizienz zu fördern.

### Vorgaben und Angebote zur Mobilität

In internen Verordnungen ist klar geregelt, dass für Dienstreisen im Inland die Benützung öffentlicher Transportmittel erste Priorität hat. Dazu werden einzelne Tagesstreckenkarten oder vergünstigte individuelle Generalabonnemente für die Mitarbeitenden abgegeben. Wird in begründeten Fällen ein individuelles Motorfahrzeug benötigt, so kann dies von der betreffenden Bundesstelle gegen Verrechnung von einem der Armee-

motorfahrzeugparks (AMP) tageweise ausgeliehen werden. Für permanente Bedürfnisse (z.B. Aussendienst) bewilligt die Finanzverwaltung den Bundesstellen fest zugeteilte Fahrzeuge.

Zur Förderung des öffentlichen Verkehrs setzen verschiedene Ämter für Dienstreisen die Bahn kombiniert mit Mietfahrzeugen und Car-Sharing ein.



# Gesamtkennzahlen der Bundesverwaltung

Das betriebliche Umweltmanagement bezweckt den umweltschonenden Einsatz der zur Leistungserbringung notwendigen Ressourcen wie Strom, Wärme, Wasser, Büro- und Hilfsmaterial, Dienstreisen etc. Entsprechende Kennzahlen bilden die Basis, um

Umweltziele zu setzen und Fortschritte oder Schwachstellen zu erkennen. Die Daten umfassen 3 Bereiche: Zum *Zivilbereich ohne ETH* gehören die bundeseigenen zivilen Liegenschaften inkl. die Verwaltungsgebäude des VBS im Raum Bern. Zum *Militärbereich* gehö-

ren alle übrigen Standorte des VBS. Der *ETH-Bereich* beinhaltet die bundeseigenen Liegenschaften der ETH in Zürich und Lausanne sowie der vier Forschungsanstalten.

## Unterschiedliche Trends beim Stromverbrauch

Im Zivilbereich ohne ETH blieb der Stromverbrauch trotz Flächenzunahme konstant. Der Verbrauch pro Energiebezugsfläche wurde in drei Jahren von 67 auf 63 kWh/m<sup>2</sup> vermindert. Die Figur ganz rechts zeigt die Verbesserungen bei den Verwaltungs- und Sportbauten. Die Erfolge sind dem energiesparenden Verhalten sowie effizienteren Installationen und Geräten zu verdanken.

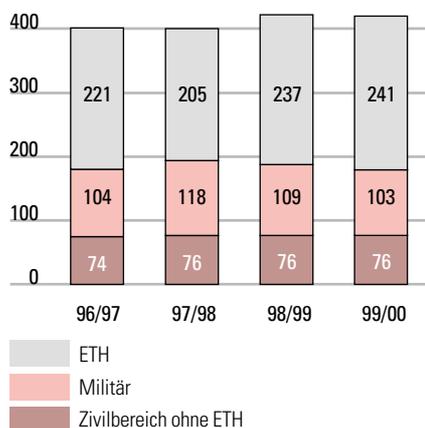
Im Militärbereich konnte der Stromverbrauch in den letzten beiden Jahren leicht gesenkt werden. Dabei wurde der Verbrauch pro Energiebezugsfläche von 49 auf 40 kWh/m<sup>2</sup> gesenkt. Die im Vergleich zum Zivilbereich tieferen Stromkennzahlen hängen mit dem geringeren Büroanteil (mehr Lager, Werkstätten etc.) zusammen.

Der Militär- und Zivilbereich ohne ETH bezieht jährlich ca. 0,2% des Stroms (405 MWh) aus Solar- und Windkraftwerken.

Im ETH-Bereich wird nahezu die Hälfte des Stroms (113 GWh) vom Paul Scherrer Institut (PSI) mit seinen Beschleunigeranlagen benötigt. Diese und andere große Forschungs-

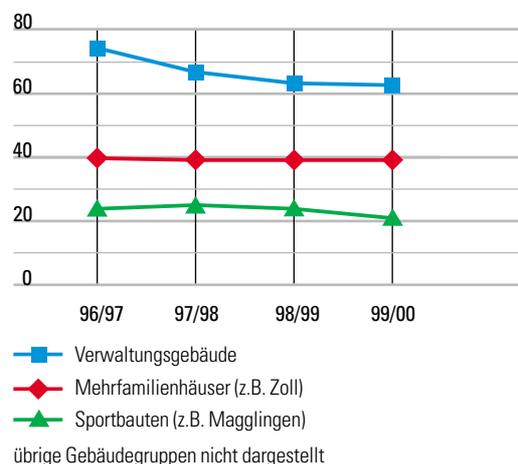
einrichtungen verursachten im ETH-Bereich einen im Vergleich zu Verwaltungsbauten wesentlich höheren Stromverbrauch.

**Stromverbrauch in GWh**



**Stromverbrauch in kWh/m<sup>2</sup>**

Zivilbereich ohne ETH



## Verbesserung der Wärmekennzahlen

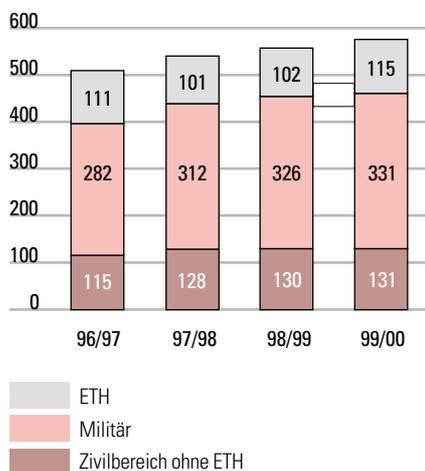
Der mit Heizgradtagen bereinigte Wärmeverbrauch stieg flächenbedingt in allen drei Bereichen der Bundesverwaltung.

Im Zivilbereich ohne ETH konnte die durchschnittliche Wärmekennzahl von 105 auf 95 kWh/m<sup>2</sup> verbessert werden. Ein Hauptgrund für diesen Fortschritt waren die in den letzten Jahren durchgeführten Sanierungen und Neubauten bei den Verwaltungs- und Sportbauten (siehe Figur ganz rechts).

Auch im Militärbereich konnte die mittlere Wärmekennzahl in den letzten drei Jahren gesenkt werden - und zwar von 120 auf 114 kWh/m<sup>2</sup>.

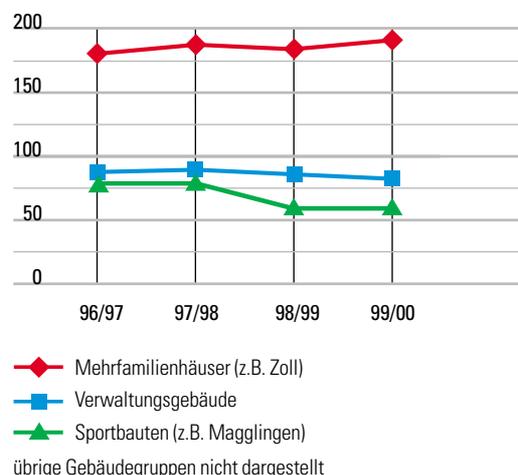
Der Bundesrat beschloss im Jahr 2001, den Minergie-Standard bei Bundesbauten als Ziel zu verfolgen.

**Wärmeverbrauch in GWh**



**Wärmeverbrauch in kWh/m<sup>2</sup>**

Zivilbereich ohne ETH



### Konstanz bei Wasser und Abwasser

Der erfasste Wasserverbrauch der grösseren Verwaltungsbauten zeigt keine wesentlichen Veränderungen (siehe Figur). Hochgerechnet auf alle Gebäude der zivilen Bundesverwal-

tung ohne ETH ergibt dies rund 300 Mio. Liter Wasser pro Jahr oder 57 Liter pro MitarbeiterIn und Arbeitstag.

### Weniger Kopierpapier

Der Verbrauch von Kopierpapier stieg von 1989 bis 1998 um rund 80% auf über 500 Mio. Blatt A4. Erstmals ging der Verbrauch 1999 leicht zurück. Doch auch heute werden elektronische Meldungen noch zu oft auf Papier ausgedruckt.

Der Anteil an Recyclingpapier sank in den letzten 3 Jahren von 51% auf 43%, obwohl Recyclingpapier um mehr als ein Viertel günstiger als solches aus Frischfasern ist. Zudem verursacht Recyclingpapier nach Aussagen

der Kopiergerätehersteller nicht mehr Störungen. Nur Akten für das Bundesarchiv sind wegen langer Aufbewahrungsdauer auf weisses Papier zu kopieren.

Das Bundesamt für Bauten und Logistik hat die Bundesstellen in den letzten Jahren des öftern zum Thema Recyclingpapier sensibilisiert. Es gilt noch immer die Weisung der Bundeskanzlei von 1994, in der Regel auf Recyclingpapier zu kopieren und zu drucken.

### Dienstreisen: Starker Autoanteil

Die Bahnreisen wurden aufgrund der abgegebenen Tagesstreckenkarten und GA berechnet. Die Autoreisen ergaben sich aus den mit zugeteilten Fahrzeugen gefahrenen Kilometern sowie aus den Ausleihtagen der übrigen Autos. Die Flugkilometer konnten mit den Daten der erfassten Ämter differenziert hochgerechnet werden.

Für die Bundesverwaltung ohne ETH und VBS resultierten daraus rund 42 Mio. Kilometer Dienstreisen pro Jahr, d.h. durchschnittlich 2'300 km/Person.

34% aller Dienstreise-Kilometer erfolgten per Flugzeug, 32% per Bahn und 34% per Auto. Bei den Autos entfiel gemäss Figur der grösste Teil auf Fahrzeuge, welche den Bundesstellen fest zugeteilt sind.

Im Rahmen des Programms RUMBA werden Dienstreisen künftig in allen Bereichen der Bundesverwaltung genauer erfasst, was auch Jahresvergleiche ermöglichen wird.

### Schwerpunkte der Umweltbelastung

Umweltbelastungspunkte (UBP) sind ein Index, mit welchem die Auswirkungen verschiedener Schadstoffe in Luft, Wasser und Boden bewertet werden (siehe "Schriftenreihe Umwelt", Nr. 297 des BUWAL). Das Diagramm rechts zeigt die betrieblichen Umweltbelastungen der Bundesverwaltung ohne ETH und VBS.

Mit einem Anteil von 54% stellt der Stromverbrauch die grösste Umweltbelastung dar. Es folgen der Wärmeverbrauch mit 27% und die Dienstreisen mit 12%. Die umweltschonenden Bahnreisen fallen dabei kaum ins Gewicht, obwohl sie einen Viertel der Dienstreisen ausmachen.

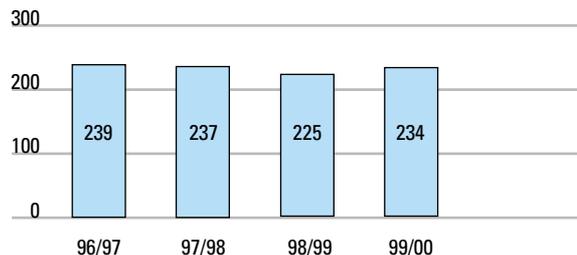
Die restlichen 7% der Umweltbelastung resultieren aus dem Papierverbrauch sowie der Kehricht- und Abwasserentsorgung.

Bei einzelnen Organisationseinheiten können die betrieblichen Umweltbelastungen stark von diesen Gesamtwerten abweichen: Es gibt beispielsweise Ämter, bei denen aufgrund ihrer Aufgaben Flugreisen einen grossen Teil der Umweltbelastungen verursachen.

Umweltauswirkungen der Produkte/Dienstleistungen der Bundesstellen (s. Seite 6) sind hier nicht enthalten. Sie werden fallweise separat erfasst.

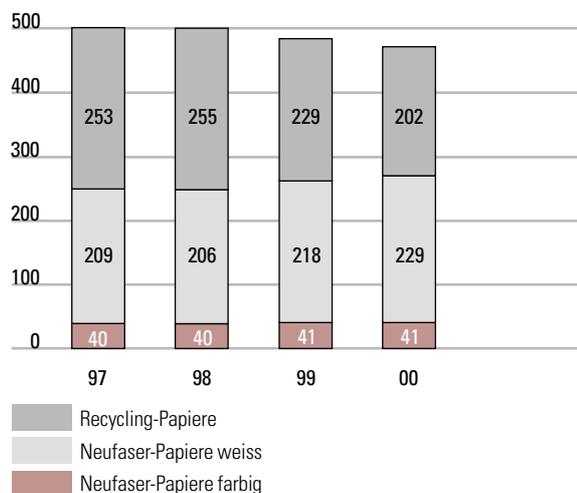
### Wasserverbrauch in Liter/m<sup>2</sup>

Zivile Verwaltungsbauten ohne ETH



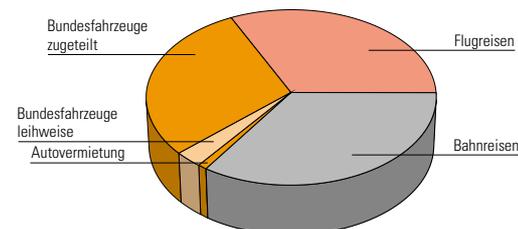
### Papier für Kopierer und Drucker

Einkaufsvolumen in Mio. Blatt A4



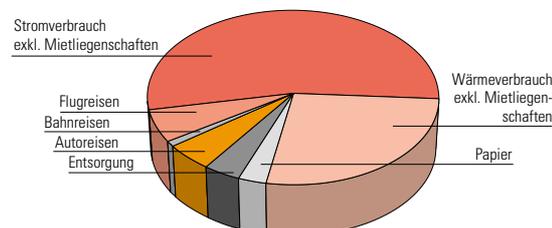
### Dienstreisen

Bundesverwaltung ohne ETH und VBS  
Total ca. 42 Mio. Kilometer



### Betriebliche Umweltbelastung

Bundesverwaltung ohne ETH und VBS  
Total ca. 57 Mia. Umweltbelastungspunkte



# Umweltorientierter Betrieb der einzelnen Bundesstellen

Energie- und Papiersparen, umweltschonendes Büromaterial, Dienstreisen per Bahn und getrennte Abfallentsorgung sind bei den meisten Bundesstellen seit Jahren ein Thema. Seit 1992 befasst sich beispielsweise bei der Eidgenössischen Alkoholverwaltung (EAV) ein Ökoteam und bei der Oberzolldirektion (OZD) eine Beratungsstelle mit betrieblichen Umweltfragen. Andere Beispiele sind die Wärmerückgewinnung im Bundesamt für

Kommunikation, die Fotovoltaikanlage im Bundesamt für Wasser und Geologie oder die Energiesparwochen des Generalsekretariats UVEK.

Im Folgenden wird über diejenigen Bundesstellen berichtet, die im Rahmen von RUMBA bereits ein systematisches Umweltmanagement mit Kennzahlen eingeführt haben. Die Kennzahlen von RUMBA sind handlungsbe-

zogen und entsprechen einem von schweizerischen und deutschen Dienstleistungsfirmen aufgestellten Leitfadens. Sie ermöglichen den einzelnen Bundesstellen, Jahresvergleiche anzustellen und überprüfbare Ziele zu setzen.

Ein Kennzahlenvergleich zwischen den Bundesstellen ist wegen unterschiedlichen Aufgaben und Rahmenbedingungen nur bedingt möglich.

## Wärmeverbrauch

Bei der Wärme wird von Verbrauchswerten ausgegangen, die mit Heizgradtagen bereinigt sind.

Die Wärmekennzahl in kWh/m<sup>2</sup> ist abhängig von Raumtemperatur, Lüftungsverhalten und vor allem von der Gebäudehülle. Wegen des hohen Anteils schwach beheizter Lager-

räume ergibt sich bei den Produktionsstandorten des Bundesamtes für Bauten und Logistik (BBL) ein tiefer Wert von 41 kWh/m<sup>2</sup>.

Die Kennzahl "Wärmeverbrauch pro MitarbeiterIn" hängt auch von der Raumfläche pro MitarbeiterIn ab. In Produktionsbetrieben (z. B. BBL-Produktion) sind die Kennzahlen pro Mit-

arbeiterIn nicht aussagekräftig und deshalb in Klammern aufgeführt.

Beim Verwaltungszentrum (VZ) des VBS handelt es sich um Näherungswerte, da die Wärmerückgewinnung aus dem Rechenzentrum noch nicht exakt erfasst werden konnte.

## Kennzahlen der einzelnen Bundesstellen für das Jahr 2000 Abkürzungen siehe Anhang Seite 15

Bundesstelle	Wärme kWh/m <sup>2</sup>	Wärme kWh/MA	Strom kWh/MA	Kopierpapier kg/MA	davon Neufaserpapier	Abfall total kg/MA	davon Kehricht	Wasser m <sup>3</sup> /MA	Autoreisen km/MA	Bahnreisen km/MA	Flugreisen km/MA
BBL Verwaltung	67	4'251	1'736	42	47%	257	20%	8,7	1'231	907	2'329
BBL Produktion	(41)	(9'219)	(8'292)	(1'133)	(51%)	(226)	(48%)	(34)	(1'107) inkl. LKW	(264)	(0)
BLW	88 ➔	3'438 ➔	2'118 ➔	55 ➔	54% ➔	355 ➔	34% ⬇	8,7 ➔	1'403 ⬆	1'152 ⬆	1'589 ⬆⬆
BUWAL	65	2'337	1'463	41	22%	155	43%	8,3	100 geschätzt	725	2'644
BWL	109 ➔	5'201 ➔	1'523 ➔	54 ➔	50% ➔	355 ➔	34% ➔	9,6 ➔	827 ➔	2'252 ⬆	1'252 ⬆
BWO	62	3'098	2'434	63	86%	126	55%	2,3	378	796	146
EAV	85 ➔	5'143 ⬇	2'905 ⬇⬇	30 ➔	19% ⬆	252 ⬇	11% ➔	8,9 ⬇⬇	2'560 ⬇	486 ➔	132 ➔
GS EDI	108	3'671	2'800	erfasst ab 2001	erfasst ab 2001	489	21%	7,5	14	819	425
OZD	105	3'806	2'974	58	48%	484	16%	12,3	erfasst für EZV	erfasst für EZV	erfasst für EZV
seco	86 ➔	3'675 ⬇	2'032 ➔	72 ⬇	63% ⬆⬆	366 ➔	31% ⬇	6,8 ➔	413 ⬆	1'682 ➔	7'306 ⬆⬆
VZ-VBS	71	2'775	2'608	126	53%	195	100%	8,1	5'727 geschätzt	449 geschätzt	959 geschätzt

MA = Mitarbeitende ausgedrückt in Anzahl Vollzeitstellen, m<sup>2</sup> = Energiebezugsfläche (Brutto-Geschossfläche mit Korrektur gem. SIA 180/4), ➔ = Entwicklung der letzten 2-3 Jahre

### Stromverbrauch

Die hohe Stromkennzahl der BBL-Produktionsstandorte beruht auf klimatisierten Informatikräumen und grossen Kopier- und Druckanlagen, die Aufträge für die gesamte Bundesverwaltung erledigen.

Bei den übrigen Bundesstellen hängt der Stromverbrauch in kWh pro MitarbeiterIn stark davon ab, ob klimatisierte Räume für Server oder andere spezielle Zwecke (Wire-

Centers, Labors etc.) benötigt werden. Die meisten Bundesstellen, die RUMBA einführen, haben bedeutende Stromsparpotenziale identifiziert. Ein besonderes Beispiel ist die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV), die im Rahmen von RUMBA von 1997 bis 2000 ihren Stromverbrauch um 32% senken konnte. Nebst den individuellen Massnahmen aller Mitarbeitenden wurde auch der Betrieb

der zentralen Anlagen für Lüftung, Klima und Stromversorgung optimiert. Weitere Reduktionen sind geplant.

Die Stromkennzahl des Verwaltungszentrums (VZ) des VBS ist ein Näherungswert, da die Abgrenzung zum Stromverbrauch des Rechenzentrums nicht exakt erfolgen konnte.

### Papier und Abfall

Im seco verringerte sich der Papierverbrauch merklich, seit gewisse interne Dokumente nur noch elektronisch versandt werden. Ein anderes Amt senkte den Anteil an weissem Neufaserpapier durch eine neue Weisung zum externen Briefverkehr. In den betrieblichen Papierkennzahlen sind Kopieraufträge

für andere Bundesstellen (von BBL-Produktion und VZ-VBS) nicht enthalten. Beim VZ-VBS beruht die Abgrenzung dieser Aufträge erst auf Schätzungen.

Die Abfallmenge setzt sich aus dem Kehrriecht und dem separat gesammelten, dem Recycling zugeführten Altpapier zusammen.

Die Bundesämter für Landwirtschaft (BLW) und für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) führten das Programm RUMBA 1997/98 als Pilotämter ein. Dank separater Papiersammlung konnten sie ihre Kehrriechtmenge nahezu halbieren.

Kennzahlen 2000 (Fortsetzung)

Bundesstelle	Inland-Reisen Anteil Auto	EU-Reisen Anteil Flugzeug	Gesamtbelastung UBP/MA
BBL Verwaltung	59%	87%	1'880
BBL Produktion	(82%) inkl. LKW	(0%)	(6'331)
BLW	59% ↑	64% →	2'109 ↑
BUWAL	27%	57%	1'640
BWL	33% ↓	29% ↓	1'857 ↑
BWO	32%	100%	1'684
EAV	85% →	78% ↑	2'521 ↓
GS EDI	2%	94%	erfasst ab 2001
OZD	erfasst für EZV	erfasst für EZV	erfasst für EZV
seco	24% ↑	78% →	2'957 ↑
VZ-VBS	93% geschätzt	100% geschätzt	3'795 geschätzt

### Wasser

Beim Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) wurde eine Regenwasser-Sammelanlage installiert, was zum besonders tiefen Wasserverbrauch führte. Bei der Eidgenössischen Alkoholverwaltung (EAV) konnte der Wasserverbrauch durch geringere Umgebungsbewässerung um 30% gesenkt werden. Die hohe Wasserkennzahl bei der Zollverwaltung (OZD) ist auf Laboranwendungen zurückzuführen.

### Dienstreisen

Bundesstellen mit speziellen Aussendienstaufgaben (BBL, BLW, EAV) weisen hohe Autoreise-Kilometer auf. Im VZ-VBS führen die Fahrzeuge der in diesem Gebäude arbeitenden Instruktoressen zum hohen Kilometerwert. Ämter mit Auslandfunktionen, wie das BBL, BUWAL oder seco haben überdurchschnittliche Flugreisen. Aus Umweltgründen wird angestrebt, interkontinentale Flugreisen zu begrenzen und Europa-Flugreisen sowie Autoreisen möglichst durch Bahnreisen zu ersetzen. Wie die Tabelle zeigt, erfolgte eine solche Verlagerung beispielsweise beim Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL).

### Gesamtbelastung

Die gesamte Umweltbelastung aus Energie-, Wasser- und Papierverbrauch, Entsorgung und Dienstreisen einer Bundesstelle kann in Umweltbelastungspunkten (UBP gemäss Seite 11) ausgedrückt werden. Überdurchschnittliche UBP-Werte in der Tabelle entstehen vor allem durch hohen Stromverbrauch oder hohe Auto- oder Flugreisekilometer.

### Kommunikation

Zentral organisierte Massnahmen sind nur ein Teil des Umweltmanagements – entscheidend für den Erfolg sind der Einbezug und das Engagement aller Mitarbeitenden. Bei der Einführung des Programms RUMBA nehmen deshalb alle Mitarbeitenden aktiv an Umwelt-Workshops teil. Zudem werden Energieverbräuche, Umwelttipps und positive Beispiele laufend kommuniziert. Einmal jährlich informiert jede Bundesstelle in einem Umweltbericht über den erreichten Stand und die nächsten Ziele.

## Zielsetzungen für die nächste Berichtsperiode

Gemäss Bundesratsbeschluss zur Einführung von RUMBA ist alle zwei Jahre in einem Umweltbericht Rechenschaft über die Umsetzung des Programms RUMBA abzulegen. Der nächste Bericht wird im Jahr 2003 erscheinen.

Aus den bisherigen Erfahrungen mit der Einführung und Umsetzung des Programms RUMBA werden für den Zeitraum bis Ende 2003 folgende Hauptziele abgeleitet:

### A. Termingerechte Einführung

Der Umsetzungsplan des Programms RUMBA gemäss Seite 5 dieses Berichts ist konsequent einzuhalten.

### B. Externe Umweltleistungen

Die Organisationseinheiten analysieren die Umweltrelevanz ihrer Produkte. Für umweltrelevante Aspekte sind Verbesserungen nachzuweisen.

### C. Interne Stromeffizienz

Der Stromverbrauch gehört in den meisten Bundesstellen zu den grössten Umweltbelastungen. Er soll in den nächsten 2 Jahren nicht zunehmen.

### D. Verminderte CO<sub>2</sub>-Emissionen

Wärmeenergie: Bis 2003 wird ein Massnahmenplan erarbeitet, um das Ziel von EnergieSchweiz zu erreichen (CO<sub>2</sub> aus fossil erzeugter Wärme von 2000 bis 2010 um 15% vermindern).

Treibstoffe: Mit der Einführung von RUMBA erfassen die Organisationseinheiten ihre jährlichen Auto- und Flugreisen und treffen Massnahmen, um das Ziel von EnergieSchweiz zu erreichen (CO<sub>2</sub> aus Treibstoffen von 2000 bis 2010 um 8% vermindern).

### E. Bewusster Papiereinsatz

Den Verbrauch an Kopier- und Druckerpapier auf dem Wert von 2000 stabilisieren und den Anteil an Recyclingpapier von 42 auf 44% erhöhen.

### F. Umweltgerechte Beschaffung

Für die Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei öffentlichen Beschaffungen klärt die BKB den rechtlichen Spielraum ab, und die zuständigen Stellen entwickeln geeignete Hilfsmittel für die Umsetzung.

*Die Verantwortung zur Realisierung der Ziele A bis F überträgt der Bundesrat den Generalsekretärinnen und -sekretären sowie den Direktionen der einzelnen Bundesstellen. Diese werden beim Umweltmanagement von den internen Leistungserbringern und der Fachgruppe RUMBA unterstützt.*



## Weitere Informationen

Literaturhinweise sowie zusätzliche Angaben und Dokumente zum Programm RUMBA finden Sie unter:

**<http://rumba.admin.ch>**

(Intranet der Bundesverwaltung) oder:

**[www.rumba.admin.ch](http://www.rumba.admin.ch)**

(Internet, ab März 2002).

Für individuelle Auskünfte und für Anregungen stehen Ihnen die Mitglieder der Koordinationsgruppe RUMBA zur Verfügung:

Leiter Koordinationsgruppe RUMBA:  
hansrudolf.doerig@gs-uvek.admin.ch

Ansprechpartner in der BK:  
thomas.koch@bk.admin.ch

Ansprechpartner im EDA:  
arnoldo.lardi@eda.admin.ch

Ansprechpartner im EDI:  
bruno.ferrari@gs-edi.admin.ch

Ansprechpartner im EFD:  
hans.frei@gs-efd.admin.ch

Ansprechpartner im EJPD:

daniel.uhlmann@gs-ejpd.admin.ch

Ansprechpartnerin im VBS:

brigitte.rindlisbacher@gs-vbs.admin.ch

Ansprechpartner im EVD:

marc.rezzonico@gs-evd.admin.ch

Für fachtechnische Fragen zum Umweltmanagement:

Leiter der Fachgruppe RUMBA:  
reinhard.friedli@bbl.admin.ch

# Die Bundesverwaltung im Überblick

Die folgende Darstellung der Bundesverwaltung mit allen Organisationseinheiten und Anzahl Stellen (umgerechnet in 100%-Stellen) basiert auf dem Stand vom 31.08.2001. Orange markiert sind diejenigen Organisationseinheiten, die 2001 das Programm RUMBA bereits eingeführt haben oder mit

der Einführung begonnen haben. Im VBS sind diejenigen Einheiten orange bezeichnet, in denen das Umweltmanagementsystem RUMS im Aufbau ist. Alle weiteren Organisationseinheiten der Bundesverwaltung werden RUMBA gemäss Zeitplan Seite 5 bis im Jahr 2005 umsetzen.

Eine Ausnahme bilden dabei die mit (\*) bezeichneten Einheiten, welche vom Bundesrat per Leistungsauftrag geführt werden. Deren Termine zur Einführung von RUMBA sind im jeweiligen Leistungsauftrag festgelegt.

	Organisationseinheiten	Anzahl Stellen	Organisationseinheiten	Anzahl Stellen
<b>BK</b> Bundeskanzlei	BK Bundeskanzlei	155	EDSB Eidg. Datenschutzbeauftragter	17
<b>EDA</b> Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten	GS EDA Generalsekretariat und Staatssekretariat 82 GS-R Abteilung Telematik 283 PD Politische Direktion 202		Diplomatische und konsularische Vertretungen 1'750 DV Direktion für Völkerrecht 51 DEZA Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit 382	
<b>EDI</b> Eidgenössisches Departement des Innern	GS EDI Generalsekretariat 54 IDZ Informatik-Dienstleistungszentrum 65 EBG Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung 10 BAK Bundesamt für Kultur 292 BAR Schweizerisches Bundesarchiv 47 BAG Bundesamt für Gesundheit 308 BFS Bundesamt für Statistik 421		BSV Bundesamt für Sozialversicherung 284 BAMV Bundesamt für Militärversicherung 230 GWF Gruppe für Wissenschaft und Forschung 30 BBW Bundesamt für Bildung und Wissenschaft 74 MeteoSchweiz, BA für Meteorologie und Klimatologie (*) 233 ETH-Rat Rat der Eidg. technischen Hochschulen (*) 10'650	
<b>EJPD</b> Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement	GS EJPD Generalsekretariat 125 ISC Informatik Service Center 125 BJ Bundesamt für Justiz 255 BAP Bundesamt für Polizei 420 BFA Bundesamt für Ausländerfragen 165 BA Bundesanwaltschaft 37 BPV Bundesamt für Privatversicherung 55		BFF Bundesamt für Flüchtlinge 550 ARK Asylrekurskommission 115 ESBK Eidgenössische Spielbankenkommission 25 METAS BA für Metrologie und Akkreditierung (*) 153 SIR Schweiz. Institut für Rechtsvergleichung (*) 27 IGE Eidg. Institut für geistiges Eigentum (*) 173	
<b>VBS</b> Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport	GSVBS Generalsekretariat 182 DIK Direktion Informatik 353 GST Generalstab 1'124 HE Heer 8'166 LW Luftwaffe 1'609		GR Gruppe Rüstung 850 BZS Bundesamt für Zivildienst 188 NAZ Nationale Alarmzentrale 21 L+T Landestopographie (*) 236 BASPO Bundesamt für Sport (*) 244	
<b>EFD</b> Eidgenössisches Finanzdepartement	GS EFD Generalsekretariat 98 BIT Bundesamt für Informatik u. Telekommunikation 411 EFV Eidgenössische Finanzverwaltung 211 EPA Eidgenössisches Personalamt 110 ESTV Eidgenössische Steuerverwaltung 988 EZV Eidgenössische Zollverwaltung 5'149 BBL Bundesamt für Bauten und Logistik 785		EBK Eidgenössische Bankenkommission 96 EFK Eidgenössische Finanzkontrolle 79 SMINT Swissmint (*) 20 EAV Eidgenössische Alkoholverwaltung (*) 177 EVK Eidgenössische Versicherungskasse (*) 167 ZAS Zentrale Ausgleichskasse (*) 459	
<b>EVD</b> Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement	GS EVD Generalsekretariat 88 ISCeco Information Service Center 43 ZIVI Zivildienst 26 BBT BA für Berufsbildung und Technologie 182 BLW Bundesamt für Landwirtschaft 222 Landw. Forschungsanstalten und Eidg. Gestüt (*) 799		BVET Bundesamt für Veterinärwesen 151 BWL Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung 33 BWO Bundesamt für Wohnungswesen 49 seco Staatssekretariat für Wirtschaft 515 PUE Preisüberwachung 15 WEKO Wettbewerbskommission 39	
<b>UVEK</b> Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation	GS UVEK Generalsekretariat 81 IS UVEK Informatik Services 48 BAV Bundesamt für Verkehr 248 BAZL Bundesamt für Zivilluftfahrt 165 BWG Bundesamt für Wasser und Geologie 108 BFU/UUS Unfalluntersuchungsstellen 9		BFE Bundesamt für Energie (inkl. HSK) 163 ASTRA Bundesamt für Strassen 150 BAKOM Bundesamt für Kommunikation (*) 278 BUWAL Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft 260 ARE Bundesamt für Raumentwicklung 50 REKO Rekurskommission 15	



# mpressum

**Herausgeber**

Koordinationsgruppe RUMBA:  
Hans Rudolf Dörig, GS-UVEK

**Konzept und Text**

Fachgruppe RUMBA:  
Reinhard Friedli, BBL  
E2 Management Consulting AG:  
Dr. Daniel Rufer

**Gestaltung**

Mario A. Graf, 8424 Embrach

**Papier**

Cyclus Print, 135 g/m<sup>2</sup>  
hergestellt aus 100% Altpapier

**Bezug**

BBL, Vertrieb Publikationen,  
CH-3003 Bern  
[www.bundespublikationen.ch](http://www.bundespublikationen.ch)  
Bestellnummer: 801.525.d

**RUMBA**

Ressourcen- und Umweltmanagement der Bundesverwaltung